

flächliche Außerlichkeit der Erscheinung hinaus geht, greift er über in das metaphysische Gebiet und er thut dies schon durch die Voraussetzung der Kausalität in seiner eigenen beschränkten Sphäre. Was wir in Bezug auf die Vorgänge in der Natur „Gesetz“ nennen, ist die aus der Erfahrung geschöpfte Abstraktion über das Verhalten der Dinge. Daß diese Dinge sich immer dem Gesetze gemäß verhalten und ihm folgen, das nehmen wir an, und es ist wahrscheinlich; warum sie sich aber gerade so und nicht anders verhalten, das erklärt keine Naturforschung. Mit diesem ungenauen Ergebnis über Sein und Werden tritt jedoch die Befriedigung und Beruhigung ein, und es ist ein Irrtum und eine Überhebung, wenn der Naturwissenschaftler behauptet, das Wesen der Dinge werde erfaßt sein, wenn der Mensch alle Eigenschaften der Stoffe erforscht haben wird, welche auf seine entwickelten Sinne einen Eindruck machen. Angelangt bei dem Begriffe des Wesens der Dinge, des Seins und des Werdens, heben die philosophischen Betrachtungen an, welche in ihrem Endziel das Gebiet der Religion nicht vermeiden können und berufen sind, die Widersprüche zu versöhnen, welche sich aus den religiösen Dogmen und den Ergebnissen der Naturforschung ergeben. Alle Philosophie ist entstanden aus der Nichtbefriedigung, durch sinnliche Erkenntnis und Erfahrung, sowie durch religiöse Anschauungen und Lehren; häufig wird sie dadurch je nach der Individualität zu einem Kampfe gegen die Dogmen; ihre höhere Aufgabe aber besteht in dem Versuch, die religiöse Idee über Ursprung und Bestimmung des Menschen, über Ursprung und Leitung der Welt und über das Verhältnis des Menschen zur Weltleitung nach dem Stande der Erkenntnis und Erfahrungswissenschaften aus deren Begriffen und Lehren abzuleiten und durch dieselben zu begründen. Insofern muß der Philosoph auf der Höhe der Naturwissenschaft stehen.

Von diesem Gesichtspunkt aus aber können Versuche nur als eine Verirrung angesehen werden, wie die der Philosophen des Unbewußten, wenn sie im Widerspruch gegen alle, das menschliche Unvermögen bestätigende Erfahrung das Ende des Weltprozesses in den Majoritätsbeschluß der auf die kleine Erde beschränkten Menschheit verlegen, sobald diese dereinst den größten Teil des in der Welt sich manifestierenden unbewußten Geistes umfaßt haben und deren Bewußtsein, von der Thorheit des Wollens und dem Elend des Daseins durchdrungen, von einer so tiefen Sehnsucht nach dem Frieden und der Schmerzlosigkeit des Nichtseins ergriffen sein wird, daß diese Sehnsucht nach der Vernichtung des Wollens und Daseins als praktisches Motiv zur widerstandslosen Geltung gelangt. Eine Verirrung, sei es der Philosophie, sei es der Naturforschung, ist es ebenfalls, aus den Erkenntnissen des Baues, des Verlaufes und der physischen Wirksamkeit der Nerven und Ganglien, aus den Nervenreizen und Reaktionen in unbewiesenen Hypothesen unmittelbar das Entstehen des Bewußtseins, von Empfindungen und Vorstellungen oder sogar von Begriffen erklären und den Sitz der Seele bestimmen zu wollen. Die Philosophie thut recht daran, sich mit dem Fortgang dieser Untersuchungen bekannt zu machen und sich auf dem Laufenden zu erhalten, um die Grenzen nicht zu überschreiten, innerhalb deren ihre Beobachtungen und Schlüsse ihre Berechtigung besitzen, und mit deren Überschreitung lediglich dem Materialismus